

Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

Ziel 12 umfasst folgende Detailziele:

- Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
- Natürliche Ressourcen effizient und nachhaltig nutzen
- Nahrungsmittelverschwendung und Ernteverluste verringern
- Umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und Abfällen garantieren
- Abfallaufkommen verringern
- (Große) Unternehmen zur Nachhaltigkeit motivieren
- Öffentliche Beschaffung nachhaltig gestalten
- Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei allen Menschen verankern
- Marktverzerrungen aufgrund ineffizienter Subventionierung fossiler Brennstoffe beseitigen

Die Verantwortung der KonsumentInnen

KonsumentInnen haben durch ihr Kaufverhalten Einfluss auf die Art bzw. Qualität der angebotenen Güter und Dienstleistungen. Daher sind sowohl die Industrie, die ProduzentInnen und AnbieterInnen von Gütern und Dienstleistungen als auch die KonsumentInnen – im Sinne der Nachhaltigkeitsziele - mitverantwortlich für die Nachhaltigkeit von Produkten. Beim Kauf von Produkten sollte daher auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit geachtet werden.

Die vielfältigen Auswirkungen einer globalisierten Produktion werden anhand von aktuellen Beispielen aus dem Bereich der Bekleidungs-, der Elektronik- und der Lebensmittelindustrie sichtbar:

Bedingt durch die Auslagerung der Produktion von Textilien - vor allem nach Asien - wird unsere Bekleidung zu Billiglöhnen und unter extrem schlechten Arbeitsbedingungen hergestellt. Die günstigen Preise für den Weltmarkt sind vielfach nur durch Lohn- und Sozialdumping sowie durch geringe Umweltauflagen erreichbar. Dazu kommen noch Umweltbelastungen durch lange Transportwege.

Bei der Elektronikindustrie lässt sich die Verantwortung der KonsumentInnen und ProduzentInnen am Beispiel der Handys zeigen: Zu den Arbeitsbedingungen und den geringen Löhnen der ArbeiterInnen kommt der Verbrauch von Rohstoffen hinzu. Bei der Handyproduktion werden neben Gold und Silber auch seltene Erden benötigt, deren Abbau vielfach unter ausbeuterischen Bedingungen und ohne Rücksicht auf die Umwelt stattfindet. Beim Kauf eines neu-

en Handys sollten daher auch Kriterien der Nachhaltigkeit eine Rolle spielen. Ein altes Handy sollte nicht im Müll landen, sondern die enthaltenen Rohstoffe sollten wieder verwertet (recycelt) werden.

Auch bei Lebensmitteln ist der Anteil, der im Abfall landet, enorm groß. Die FAO (Food and Agriculture Organisation der UNO) schätzt, dass rund ein Drittel der weltweit produzierten Lebensmittel weggeworfen werden. Das sind rund 1,3 Milliarden Tonnen pro Jahr. Umgerechnet auf Österreich sind das 143 vollbeladene Sattelschlepper täglich. Abfälle entstehen entlang der gesamten Produktionskette, vom Acker über den Handel bis zu den EndverbraucherInnen. In diesem Bereich sind sowohl die Regierungen, die Agrarindustrie, der Handel als auch die Konsumenten gefordert, die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren.

Die Verantwortung der Industrie

Unsachgemäße Verwendung und Beseitigung von zum Beispiel chemischen Produkten können zu verheerenden Folgen in der Umwelt und zu langwierigen gesundheitlichen Folgeproblemen und Schädigungen führen. Die Auslagerung der Produktion in asiatische oder afrikanische Billiglohnländer mit geringen Umweltauflagen führt vielfach zu einer Auslagerung der Probleme. Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang daher auch für eine Verbesserung der Umwelt-, Gesundheits- und Sozialstandards bei der ausgelagerten Produktion einzutreten und von den Importfirmen und der Wirtschaft die Einhaltung internationaler Standards bei der Herstellung zu verlangen.

Industrie und Handel,

Um die Menge an Abfall und Müll zu reduzieren, sind globale und nationale Strategien notwendig, die stärker auf Kreislaufwirtschaft – also die Wiederverwertung von Altstoffen bei der Produktion von neuen Waren – ausgerichtet sind. Das ist natürlich auch eine Kostenfrage. Umso wichtiger ist daher auch die Kostenwahrheit bei Waren und Dienstleistungen, denn solange Klima-, Umwelt- und gesundheitliche Folgekosten von allen getragen werden, während die Gewinne auf die Aktionäre verteilt werden, sind die Anreize für die Industrie zu gering, um eine nachhaltige Produktion zu forcieren. Eine CO₂ Abgabe auf alle Produkte, die den CO₂ Ausstoß bei Produktion und beim Transport berücksichtigt, könnte ein wichtiger Beitrag zu einer Kostenwahrheit sein.

Große, global agierende Unternehmen zu mehr Nachhaltigkeit zu verpflichten gelingt dann schneller, wenn die KonsumentInnen mehr Verantwortung bei der Industrie

und beim Handel einfordern. Ein aktuelles Beispiel sind PET-Flaschen, die vor allem zur Verschmutzung der Meere und Flüsse beitragen. Derzeit werden verschiedene Ansätze diskutiert. Um die Recyclingquote zu erhöhen werden einerseits Pfandsysteme diskutiert, andererseits gibt es neue Verfahrenstechniken der Industrie, mit denen eine Rückführung des Plastiks zu synthetischen Rohöl ermöglicht werden soll.

.....aber auch Bundes-, Landes- und Gemeindepolitiker sind gefordert

Gleichzeitig braucht es auch klare Politiken und Strategien der Regierungen auf allen Ebenen, sowohl auf Bundes-, auf Länder- und Gemeindeebene. Die Regierungen sollten zum einen mit gutem Beispiel vorangehen und das öffentliche Beschaffungswesen – also alles, was von öffentlichen Institutionen eingekauft wird - auf Nachhaltigkeit umstellen. Zum anderen sollen sie das Bewusstsein der Bevölkerung für eine Veränderung hin zu einer nachhaltigen Lebensweise fördern.

Auf Bundesebene wäre außerdem eine rasche Ausrichtung und Umstellung des Steuersystems auf Nachhaltigkeit zentral. Das bedeutet etwa, dass die Subventionierung von fossilen Brennstoffen auf allen Ebenen überprüft und verändert werden muss. Die Steuerbefreiung von Kerosin führt etwa dazu, dass die Fahrt mit dem Taxi zum Flughafen teurer ist als das Ticket für den Flug auf die Ferieninsel. Würden hier die Umweltfolgekosten realistisch im Ticketpreis berücksichtigt werden, dann könnten Wettbewerbsverzerrungen im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln beseitigt werden. Die dringend notwendige Reduktion der Treibhausgase kann leichter erreicht werden, wenn bei Transportkosten die CO₂ Belastung stärker berücksichtigt wird.

Mit dem Ziel 12 wird erstmals der starke Zusammenhang zwischen Produktionsbedingungen, Konsumverhalten, Armut, Ungleichheit und Klima in einem globalen Kontext angesprochen und wichtige globale Zusammenhänge sichtbar gemacht.

Diverse Infos und Materialien findet ihr auf den Websites von Baobab und der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar:

<https://www.baobab.at/sdgs>

<https://www.dka.at/sdgs>

Links zum Thema:

<https://www.cleanclothes.at>

<https://shop.fairphone.com>

<https://www.muttererde.at/fakten>

<https://wienertafel.at>

<https://www.circularfutures.at/best-practice/best-practice-oesterreich>

<https://www.repanet.at>

<https://www.wir-leben-nachhaltig.at>

Medieninhaberinnen:

Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung – ÖFSE, Sensengasse 3, 1090 Wien - www.oefse.at

Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar, Wilhelminenstr. 91/2f, 1160 Wien - www.dka.at

Text: ÖFSE // Gestaltung: Matthias Kötter